

Konservatorische Prüfung und Einleitung restauratorischer Maßnahmen



Bevor ein Digitalisierungsprojekt beginnt, sollten alle ausgewählten Objekte von Restaurator*innen dahingehend geprüft werden, ob sie dem Digitalisierungsvorgang gefahrlos ausgesetzt werden können. Falls Schäden festgestellt werden oder ein Objekt so fragil ist, dass es zunächst konservatorisch gesichert werden muss, sollten umgehend entsprechende Schutzmaßnahmen eingeleitet werden. Manche Objekte müssen zunächst ausgepackt oder ausgerahmt, aus ihrer Montierung gelöst oder gereinigt werden, andere müssen zuerst restauriert/gesichert werden (Hinterlegen von Einrissen, Fixieren von Farbpigmenten etc.), bevor sie einer Digitalisierungsmaßnahme ausgesetzt werden dürfen. Es sollte das Ziel sein, das Werk so vollständig wie möglich zu digitalisieren, das heißt, es sollten Rahmen entfernt werden, wenn sie Teile des Werks verdecken. Diese generelle Richtlinie ist jedoch in Rücksprache mit den Restauratoren bei jedem Werk individuell abzuwägen. Die Aufwände für das Ausrahmen müssen in der allgemeinen zeitlichen Planung des Projekts berücksichtigt werden.

Praxistipps

- * Entsprechende Checklisten für die konservatorische Prüfung vorbereiten, die pro Objekt durchgegangen werden müssen.
- * Vorgaben für Schutzmaßnahmen für die Digitalisierung aus der konservatorischen Prüfung ableiten:
 - * berührungsfreie Verfahren
 - * die Verwendung bestimmter Hilfsmittel wie Fixierhilfen bei der Digitalisierung
 - * Anleitungen für den direkten Umgang mit den Objekten (z. B. Tragen von Handschuhen, um Fingerabdrücke zu vermeiden)

Daraus können sich Veränderungen für die Reihenfolge bei der Digitalisierung und die Auswahl des Digitalisierungsverfahrens ergeben, da man die Objekte, die mit ähnlichen Verfahren und Beleuchtungseinstellungen digitalisiert werden sollen, aus wirtschaftlichen Gründen im Rahmen desselben Vorgangs digitalisiert.

Solche vorbereitenden Tätigkeiten werden bei Digitalisierungsprojekten oft unterschätzt, es sollte daher ausreichend Zeit und Personal für diese Maßnahmen eingeplant werden. Sollte die konservatorische Prüfung ergeben haben, dass es sich um besonders fragile Objekte oder ungewöhnliche Formate handelt, so kann dies zu deutlich steigenden Kosten des Projekts führen, da u. U. mehr Mitarbeiter*innen für die Bereitstellung der Originale und für ihre digitale Reproduktion notwendig sind als ursprünglich vorgesehen waren. Oder es sind besondere Digitalisierungsverfahren nötig, um den Objekten nicht zu schaden. Dies kann den Charakter des Digitalisierungsprojekts erheblich verändern und sollte auch in Vorgesprächen mit den Fotografen abgeklärt werden: Gibt es bestimmte Materialien, Oberflächen, die zu Spiegelungen führen? Gibt es dreidimensionale Objekte, die besonders ausgeleuchtet werden müssen? Führen einzelne Komponenten des Objekts zu besondere Herausforderungen an die digitale Fotografie?